

Chilenische Insekten,

beschrieben von

Dr. R. A. Philippi.

1. Gallen des Colliguai. Taf. 1, fig. 1 a—e.

Man sieht sehr häufig Gallen am untern Theil der Kätzchen des Colliguai, *Colliguaya odorifera* Molina, eines Strauches aus der Familie der Euphorbiaceen, der in den mittleren Provinzen Chile's gemein ist, und dessen Holz beim Brennen angenehm riecht. Fig. 1 zeigt eine solche Galle in natürlicher Grösse. Die unteren zwei Drittel der Axe des Kätzchens sind gewaltig aufgetrieben, in Gestalt einer länglich eiförmigen, etwas unregelmässigen Knolle, und tragen auf ihrer Oberfläche noch die schuppenartigen Deckblätter, auf denen die Staubgefässe entspringen, welche mehr oder weniger vollständig entwickelt sind. Schneidet man die Galle durch, so sieht man im Innern derselben eine unregelmässige, von 2—3 mill. dicken Wänden eingeschlossene Höhle, in welcher zahlreiche Maden sitzen. Im Anfang sind die Gallen gelbgrün, später mehr roth, zuletzt, wenn sie beginnen trocken zu werden, braun. Sie sind von mässiger Consistenz, und milchen beim Durchschneiden weniger als die übrigen Theile der Pflanze. Die Maden zeigen nichts Auffallendes; man sieht deutlich mit dem Kopf dreizehn Ringe; sie zeigen keine Spur von Füssen und Augen etc. Ich sammelte eine Menge dieser Gallen, und that sie in ein grosses Einmacheglas, um zu sehen, was sich daraus entwickeln würde, vergass aber über andern Geschäften meine Gallen, bis ich nach längerer Zeit in dem Glase viele hundert kleine Pteromalinen, so wie ein Paar grössere einer zweiten Art, aber kein einziges Exemplar einer Gallwespe oder Fliege fand. Ich muss daher glauben, dass die erst erwähnte Pteromaline die Gallen hervorbringt, und die zweite im Larvenzustand die Maden der ersten auffrisst.

Die Gallen bildende Pteromaline scheint mir ein besonderes Genus bilden zu müssen, und habe ich sie *Exurus Colliguayae* genannt, (*ἔξουρος* was einen Schwanz bildet, spitz zuläuft). Der Körper ist 3 mill. lang, die Flügelspannung beträgt 7 mill. Das vollkommene Insekt ist ganz schwarz und glänzend, bis auf die untere Hälfte der Schenkel, die Schienen und Tarsen, welche schalgelb sind. Der Kopf ist quer; seine drei Punktaugen liegen in einer graden Linie

zwischen den Netzaugen, wie man deutlich an der Puppe wahrnimmt, da deren Körper heller gefärbt ist; am vollkommenen Insekt sind sie schwer zu sehn. Die Fühler entspringen in der Höhe des untern Augenrandes, sind gekniet und nur so lang, dass sie, zurückgeschlagen, bis etwas über den Ursprung der Flügel reichen würden, und sind nach dem Geschlecht verschieden, beim Männchen nämlich federbuschartig lang behaart und siebengliederig, beim Weibchen sehr kurz behaart und sechsgliederig. Das erste Glied ist keulenförmig und ziemlich dick; es reicht bis an den Scheitel und ist auf der Oberseite schwach behaart, sonst kahl; das zweite Glied ist verkehrt kegelförmig und etwa ein Drittel so lang; das dritte Glied ist beim Männchen an der Basis verdickt, zwei Drittel so lang wie das erste, und ähnlich ist das vierte, fünfte und sechste, nur nimmt ihre Dicke allmählich ab; das siebente ist etwas länger als das vorhergehende, im ganzen walzenförmig, in der Mitte etwas dicker. Das dritte, vierte, fünfte, sechste Glied haben am Grunde einen Wirtel längerer Haare, das siebente ist überall gleichmässig und ziemlich lang behaart. Beim Weibchen sind die beiden ersten Glieder der Fühler ziemlich wie beim Männchen, aber alle folgenden sind walzenförmig und überall gleichmässig behaart; das dritte Glied scheint aus der Verschmelzung von zwei Gliedern entstanden zu sein. — Mundtheile habe ich am vollkommenen Insekt nicht bemerkt, obgleich ich an der Puppe an der Stelle zwei braune Punkte gesehen habe, die ich für die Mandibeln halten möchte.

Der Hinterleib ist nicht gestielt, verlängert, allmählich zugespitzt, und ist die Spitze beim Weibchen länger; er ist auf der Bauchseite gekielt, auf dem Rücken (wenigstens bei trocknen Exemplaren) concav, mit anliegenden, kurzen Härchen bekleidet, aber doch sehr glänzend, so dass man nur schwer erkennen kann, dass er aus sieben Gliedern besteht; an der Puppe ist dies leichter. — Die Brust ist fast ganz kahl; der Rücken der Vorderbrust ist klein, kaum so lang wie der Kopf; die Mittelbrust ist ziemlich gross; das Schildchen deutlich, sonst durch nichts ausgezeichnet; die Hinterbrust sanft abschüssig. — Die Vorderflügel sind dadurch ausgezeichnet, dass der erste und einzige Nerv den Vorderrand selbst bildet bis zu zwei Dritteln der Länge, wo er einen stielförmigen Ast nach hinten und aussen schickt. Die Hinterflügel haben an der Basis keinen Lappen. Die Beine sind lang und schlank, durch nichts Besonderes ausgezeichnet. Die Hüfte ist ziemlich dick; es sind zwei kleine Trochanter vorhanden; der Schenkel ist schlank, in der Mitte mässig verdickt, schwach und kurz behaart; die Schiene ist ziemlich

walzenförmig, und trägt am Ende einen kurzen Dorn. Die Tarsen sind kürzer als die Schienen, bedeutend dünner, walzenförmig; die einzelnen Glieder sind schwer zu unterscheiden; es sind ihrer fünf: das erste Glied ist das längste, das vierte und fünfte sind zusammen kaum länger als das dritte. Sehr lang sind die beiden Haftlappen, fast länger als das fünfte Glied, während die Klauen sehr klein sind, nämlich kaum halb so lang wie das fünfte Glied dick ist.

Da ich mich sehr wenig mit dem Studium der Hymenopteren, namentlich der kleineren, beschäftigt habe, so muss ich es anderen Entomologen überlassen, zu entscheiden, welches die genauere Stellung dieses Insektes im System ist; in den wenigen, einschlägigen Büchern, die mir zu Gebote stehen, habe ich, wie gesagt, kein Genus finden können, in welches ich dasselbe hätte einordnen können.

In der Abbildung auf Taf. 1 ist fig. 1d eine Galle, von aussen gesehn; fig. 1e dieselbe aufgeschnitten; 1 das weibliche Insekt, vergrössert; die darunter stehenden Linien geben die Grösse an; 1a ist ein stark vergrösserter Fühler des Männchens, 1b des Weibchens, 1c der Tarsus.

2. *Misocampus lactus* Ph.

M. capite nigro-aeneo, thorace cupreo-violaceo; abdomine croceo; oculis, antennarum basi, pedibus anterioribus, parte postica femorum, antica tibiaram, tarsisque pedum posteriorum croceis; terebra nigra, corpus subaequante. — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin. = 5 mill.; extens. alarum $4\frac{1}{2}$ lin. = $9\frac{1}{2}$ mill.

Larvae illas Exuri Colliguayae devorant.

Wie oben bemerkt, habe ich unter vielen hundert aus den Larven des Colliguai erzogenen Exurus 13 Weibchen dieses *Misocampus*, aber kein einziges Männchen erhalten. Die Figur dieses Insektes stimmt so gut mit der des *Misocampus regalis* Walker in Cuvier's *Règne animal*, édit. accompagnée de planches gravées. Paris, Fortin, Masson et Comp. Insectes, tab. 114, f. 2, überein, dass man auf den ersten Blick glauben sollte, es habe derselben zum Original gedient. Die einzigen Verschiedenheiten, welche die Abbildung zeigt, sind folgende: 1) der kleine, schräge Ast des Costalnerven ist bei unserer Art sehr kurz, nicht viel länger als dick; 2) der Prothorax ist vorn weit schmaler als der Mesothorax; 3) der Rücken des Hinterleibs erscheint in der Abbildung gleichmässig gewölbt, während er bei unserer Art auf dem zweiten und dritten Glied eine deutliche, ziemlich scharfe Kante bildet. — Die Fühler entspringen dicht neben einander in der halben Höhe der Augen; ihre gelben Stiele reichen bis an den

Scheitel, vom dritten Glied an sind die Glieder nicht wohl zu unterscheiden, sondern bilden einen walzenförmigen, gegen das Ende wenig verdickten Körper. Die drei Punktaugen bilden ein sehr stumpfwinkliges Dreieck. Von den Fühlern geht abwärts in der ersten Hälfte der Entfernung bis zum Mundrand eine erhabene Leiste. Die eingestochenen Punkte des Kopfes wie der Brust sind schwer zu erkennen. Der Rand des Schildchens ist wenig aufgeworfen. — Der Hinterleib ist grade so lang wie die Brust, zusammengedrückt, etwa $\frac{2}{3}$ so hoch wie lang; das erste Glied hat oben dicht am Grunde eine längliche Grube. — Die Vorderschienen haben am Ende einen etwas gekrümmten Dorn, die Mittelbeine einen graden, langen, die Hinterschienen aber zwei grade Enddornen. Die Tarsen sind so lang wie die Schienen; das erste Glied ist das längste, das vierte das kürzeste von allen. Die Haftlappen sind fast so lang wie das fünfte Tarsenglied und zwei- bis dreimal so lang wie die Krallen. Bei allen Beinen sind die Hüften von derselben prachtvollen, metallischen Farbe wie die Brust; der übrige Theil der vorderen Beine ist rothgelb. An den Hinterbeinen ist auch die Basis der Schenkel und die zweite Hälfte der Schienen bronzefarben; die Tarsen gelb.

3. *Plumarius niger* Ph., eine neue Evaniade? Taf. 1. F. 2.

Im Februar 1867 fing ich einige Meilen von Santiago auf den Blumen einer schmalblättrigen *Baccharis* eine Hymenoptere, welche ich in keinem der mir bekannten Genera unterzubringen weiss, und der ich obigen Namen beigelegt habe.

Die Länge des Körpers beträgt 2 Linien ($4\frac{1}{3}$ mill.), die Flügelspannung fast $4\frac{1}{2}$ Lin. ($9\frac{1}{2}$ mill.). Der Kopf erscheint von oben gesehen quer. Die ziemlich kleinen Augen stehen seitlich und sind nicht ausgerandet. Nach unten ist der Kopf verlängert; etwas über dem oberen Augenrande zeigt die Stirn einen schwachen Vorsprung, unter dem ich glaube das unpaare Punktauge gesehen zu haben; die beiden andern erblickt man deutlich auf dem Scheitel. Die Fühler entspringen in der halben Höhe der Augen in mässiger Entfernung von einander, und sind wohl so lang wie der Körper. An dem einzigen Exemplar, welches ich kenne, sind die Spitzen von beiden abgebrochen, doch zähle ich immer noch 16 Glieder; das erste ist das dickste und längste, die andern sind gleich lang und unten am Grunde doppelt quirlförmig behaart, jederseits nämlich mit vier langen, senkrecht abstehenden Haaren bekleidet, oben aber mit kleinen Härchen

besetzt. Die Oberkiefer sind gross, vollkommen frei vorstehend, dreizählig; zwischen ihnen zeigt sich die verlängerte Oberlippe. Die Kinnladentaster sind lang, flaumhaarig, fünfgliedrig, mit ziemlich gleich langen Gliedern; die Lippentaster sind ebenfalls verhältnissmässig lang und dreigliedrig. — Maxillen und Zunge habe ich nicht untersucht. Die Brust ist stark gewölbt, und die Vorderbrust schmaler als die Mittelbrust, welche ebensowenig wie das Schildchen deutlich zu sehen ist, da die Nadel mitten durch diese Theile geht. Die Hinterbrust ist glatt und gerundet, Der Hinterleib ist unten am Ende der Hinterbrust eingelenkt, so lang wie die Brust, hinten und vorn ziemlich gleichmässig zugespitzt, kahl oder höchstens mit sehr feinen, anliegenden Härchen bekleidet. — Die Flügel zeigen ein eigenthümliches Geäder. Das Randmal ist gross und quillt am Vorderrand vor; es sind zwei Radialzellen vorhanden, aber die Querader, welche sie von einander trennt, entspringt von der ersten Discoidalzelle, und geht schräg nach vorn, bis sie den Rand kurz vor dem Randmal trifft. Diese Querader verlängert sich nach hinten, um die erste von der zweiten Cubitalzelle zu trennen. Vom Aussenrand der zweiten Cubitalzelle entspringt ein Längsnerve, der den Aussenrand des Flügels nicht erreicht und so die dritte Cubitalzelle unvollständig in zwei theilt. Die zweite Discoidalzelle ist unvollständig, nach hinten offen, und mit der Randzelle verschmolzen; es fehlt der kleine Quernerve, welcher bei andern Hymenopteren die zweite Discoidalzelle von der zweiten Randzelle trennt. Den Nervenlauf der Unterflügel kann ich nicht angeben, da diese beim Fangen feucht geworden und zusammengeklebt sind. — Die Beine zeigen nichts Besonderes; die Vorderschienen haben einen grossen, gekrümmten Enddorn, der innen gewimpert ist; die Tarsen sind länger als die Schienen u. s. w.

In welche Abtheilung dieses sonderbare, durch Fühler und Flügelgeäder gleich ausgezeichnete Insekt gehört, ist mir nicht klar geworden, und ich habe es vorläufig zu den Evaniaden gestellt. Fig. 2 das Insekt, 2a der Kopf, von der Seite gesehen, 2b die Oberlippe mit den Mandibeln, 2c ein Fühler, vergrössert.

4. *Ascogaster? rufiventris* Ph. Taf 1, fig. 3.

A.? *nigra*, grosse *punctato-rugosa*; *scutello posterius producto*, *emarginato*, *fere bidentato*; *abdomine longitudinaliter subcostulato*, *apice bidentato*, *rufo*. — *Long. corp.* $2\frac{1}{3}$ lin. = $4\frac{1}{2}$ mill.; *extens. alar.* $3\frac{3}{4}$ lin. = fere 8 mill.

Habitat in republica chilensi, sed locum ignoro.

Der Kopf ist quer gestellt und hat einen deutlichen Höcker auf dem Scheitel. Die Augen stehen seitlich, weit entfernt von einander; sie sind eiförmig, kahl, und ihr oberer Augenrand reicht nicht bis zur Höhe des Scheitels. Die Fühler sind nahe bei einander eingelenkt und entspringen in $\frac{2}{3}$ der Höhe der Augen; sie sind ziemlich dick, fadenförmig, 15gliedrig, fast so lang wie zwei Drittel des Körpers; das erste Glied reicht nicht bis zur Höhe des Scheitels, das zweite ist das kleinste, das dritte und die folgenden sind einander gleich und ziemlich so lang wie das erste. Eine gekrümmte Furche trennt das Epistom vom Kopf, der so wie die Brust dicht und grob punktirt, runzlig oder gekörnelt ist und kurze Härchen trägt, die bei gewissem Licht silberweiss schimmern. Die Mundtheile sind versteckt, und es ragen nur die dünnen, fadenförmigen Spitzen der Taster hervor; ich habe sie nicht weiter untersucht, um nicht das einzige Exemplar, welches ich besitze, zu beschädigen. — Die Brust ist so lang wie der Hinterleib, grob und grubig punktirt. Der Prothorax ist klein und von oben nicht sichtbar; der Brustücken bildet bis an das Ende des Schildchens eine grade Linie; dieses ist gross, nach hinten vorgezogen und daselbst ausgerandet, zweispitzig; der Theil der Hinterbrust unmittelbar hinter und unter dem Schildchen ist glatt, kahl und glänzend; eine erhabene Kante trennt den senkrecht abfallenden, hintersten Theil; dagegen sehe ich keine Längstheilung durch Furchen oder erhabene Linien. — Der Hinterleib ist sitzend, so lang und breit wie die Brust, lineal elliptisch, und besteht von oben betrachtet aus einem Stück; sein vorderster Theil ist senkrecht abschüssig und von einer erhabenen Querkante begrenzt; sein hinterer Theil läuft in zwei Spitzen aus, die nach unten gerichtet sind. Die Oberseite ist dicht mit groben, eingestochenen Punkten besetzt, deren Zwischenräume — besonders im vorderen Theil — in Gestalt erhabener Längsrippen vorstehen; sie zeigt dieselben silberweissen Härchen wie Kopf und Brust. Unten ist der Hinterleib ausgehöhlt, und erscheint fast wie die Unterlippe von *Cypripedium* oder *Calceolaria*; am hintern Rand seiner Höhlung zeigen sich die hinteren Glieder in Gestalt einer vorstehenden Warze. S. die Figur 3b. — Die Vorderflügel haben ein sehr grosses Flügelmal, welches beinahe in halber Flügellänge liegt; die Radialzelle erreicht kaum die halbe Länge zwischen diesem Mal und der Flügelspitze; es sind zwei Cubitalzellen vorhanden, von denen die zweite unvollständig ist; die zweite Discoidalzelle ist stark rautenförmig; die dritte fehlt. Die Flügel sind wasserhell mit schwarzen Adern. — Die Hinterbeine sind sehr viel stärker als die vorderen, und ihre Schenkel

beinah keulenförmig; ihre Schienen sind auch keulenförmig, am Ende so dick wie die Schenkel und mit einem kurzen Enddorn versehen; die Tarsen sind kaum länger als die Schienen, ebenfalls weit dicker als an den vorderen Beinen, namentlich ihr erstes Glied, welches so lang wie die drei folgenden ist; das fünfte Glied ist länger als die beiden vorletzten. S. fig. 3a.

5. *Aulacostethus rubriventer* Ph., ein neues Genus der Evaniaden. Taf. 1, fig. 4.

Aul. niger, abdomine rubro; extremitate alarum anticarum fusca. — Long. corp. 15 mill. = 7 lin., extens. alarum 24 mill. = 11 $\frac{1}{4}$ lin.

In Andibus prov. Santiago specimen cepi.

Der Kopf ist quer, hinter und über den Augen etwas gewölbt. Die Netzaugen stehen seitlich, sind vollkommen eiförmig und kahl. Die Punktaugen stehen auf dem Scheitel in einem sehr stumpfwinkligen Dreieck, und das vordere in einer Grube. Von den seitlichen senken sich zwei breite, aber nicht sehr tiefe Furchen convergirend bis zu den Fühlern herab, welche nahe bei einander, ziemlich dicht über dem clypeus entspringen. Diese sind borstenförmig und wenig kürzer als der Körper und mit kurzen Börstchen besetzt; das erste Glied ist dick, das zweite halb so lang, beinah eiförmig, das dritte so lang wie die beiden ersten zusammengenommen, das vierte so lang wie die drei ersten zusammen, das fünfte kaum kürzer, s. fig. a; die folgenden nehmen allmählich an Länge ab, und die letzten sind schwer von einander zu unterscheiden, doch glaube ich, dass es im Ganzen 13 oder 14 Glieder sind. Der clypeus ist durch eine bogenförmige, wenig auffallende Furche begrenzt. Die Mundöffnung ist kreisförmig. Die Oberlippe kurz, quer, mit gelben Haaren gewimpert; die Oberkiefer stumpf, zweispitzig, gelbroth mit schwarzer Spitze; die Kinnladentaster dünn, fadenförmig, fünfgliedrig. — Die Vorderbrust ist in einen langen Hals verlängert. Die Mittelbrust ist weit höher, vorn abgestutzt und von oben und vorn nach hinten und unten geneigt, so dass die Vorderseite mit dem Rücken einen spitzen Winkel bildet, s. fig. b; ihr Rücken zeigt zwei tiefe, von den vorderen Ecken nach hinten convergirende, bis zum Schildchen reichende Furchen, und ausserdem eine Längsfurche in der Mitte, die nach vorn breiter und tiefer wird, so dass der Vorderrand ausgerandet erscheint. Das durch die convergirenden Furchen gebildete Dreieck zeigt erhabene Querrunzeln oder Querleisten, von denen die fünf vordersten die stärksten sind; auch die

Seitentheile der Vorderbrust zeigen solche Querleisten. Schildchen und Hinterschildchen sind nicht geschieden, und nicht so scharf abgegrenzt, wie bei manchen andern Hymenopteren, und ebenfalls mit Querrunzeln versehen. Die Hinterbrust ist kurz, erst horizontal, dann plötzlich senkrecht abfallend; dieser senkrecht abfallende Theil ist grubig gerunzelt, und durch eine sehr tiefe, gekerbte Furche vom Vordertheil geschieden, der ebenfalls eine gekerbte Querfurche zeigt. Die Unterseite der Brust ist sehr grob grubig-punktirt, und die Zwischenräume bilden zwischen den Grübchen erhabene Runzeln. — Der Hinterleib entspringt von der erwähnten Kante der Hinterbrust, s. fig. b, ist grade so lang wie die Brust, kurz gestielt, oben gewölbt, vollkommen glatt, kahl und glänzend; die grösste Breite ist in der Mitte der Länge und erreicht nicht die Breite der Brust. Von oben betrachtet zeigt er nur 4 Segmente, von denen das erste reichlich die halbe Länge einnimmt. — Die Legeröhre entspringt weit vor der Spitze des Hinterleibs, wie es scheint vom dritten Segment, und ist länger als der halbe Körper. — Die Vorderbeine und Mittelbeine sind dünn und mit ganz kurzen Borsten besetzt; die Schienen sind so lang wie die Schenkel und tragen am Ende zwei sehr kurze Dornen; die Tarsen sind zwei mal so lang, und ihr erstes Glied so lang wie die folgenden zusammen; die Unterseite derselben ist feinborstig. Die Hinterbeine sind doppelt so lang; ihre Schenkel ziemlich dünn, aber die Schienen, welche von gleicher Länge wie die Schenkel sind, keulenförmig und dicker als die Schenkel; sie tragen kleine Enddornen; die Tarsen sind kaum länger als die Schienen, sonst wie bei den vorderen Beinen beschaffen. — Was die Färbung anbelangt, so ist das Insekt schwarz bis auf folgende Theile: Die Dornen der Schienen sind gelblich, der Hinterleib bis auf die Basis des Stieles lebhaft roth, die Legeröhre gelblich; aber die Spitze ihrer Scheide schwarz. Die Flügel sind fast ganz wasserhell mit schwarzem Randmal und schwarzen Adern; aber die Spitze der Vorderflügel ist braun.

Fig. 4a stellt die ersten Fühlerglieder vergrößert vor, 4b das Thier, von der Seite gesehen.

6. *Oryssus dentifrons* Ph. Taf. 1, fig. 5 a—e.

Vor ein paar Jahren fing Herr H. Krause bei los Ulmos in der Prov. Valdivia in einem Spinnengewebe ein sehr beschädigtes Insekt, welches ich für eine Art dieses sonderbaren Geschlechtes halte. Am Kopf sind beide Fühler, so wie die Mandibeln vollständig vorhanden; die Taster und Maxillen nebst der

Zunge fehlen. Das Prosternum ist aus seiner Lage und trägt nur ein Bein, dem noch dazu der Tarsus fehlt; der ganze Hinterleib fehlt bis auf den Rückenbogen des ersten Segmentes; endlich fehlen an den Mittel- und Hinterbeinen die Klauen. Vergeblich habe ich bis jetzt gehofft ein vollständiges Exemplar zu erlangen, und so will ich, bei dem Interesse, welches dies Genus einflösst, nicht länger säumen, die Beobachtungen, die ich an dem unvollständigen Exemplar machen konnte, mitzutheilen.

Die Netzaugen stehen nahe bei einander, besonders auf dem Scheitel, während die Figur des *Oryssus coronatus* bei Lepelletier *Ins hyménopt. t. 39, f. 6*, sie viel weiter von einander entfernt zeigt. Die Stirn trägt zwischen den drei Punktaugen, die ein beinahe gleichseitiges Dreieck bilden, jederseits zwei spitze Höcker, s. fig. a und b, woher ich den Artnamen genommen habe, und senkt sich dann gradlinig bis zum Ursprung der Fühler hinab, die fast noch tiefer als der untere Augenrand entspringen. Am Scheitel ist eine Grube, die sich bis zum unpaaren Punktauge erstreckt, und von diesem läuft eine senkrechte Furche herab, die sich allmählich verliert. Die ganze Oberfläche des Kopfes ist dicht mit Grübchen bedeckt, kohlschwarz, unbehaart. Die Oberkiefer, s. fig. 5c, sind sehr dick, ziemlich dreikantig, die untere, innere Kante bildet eine scharfe, in der Mitte etwas gekrümmte Schneide, die mit einigen dünnen Börstchen besetzt ist. — Die Fühler sind etwa dreimal so lang wie der Kopf und zehngliedrig — das Insekt ist also wohl ein Weibchen —; das zweite Glied ist kürzer als das erste, die Glieder 3, 4, 5, 6, 7 sind ziemlich lang, 8 ist halb so lang wie 9, welches Glied das grösste und breiteste ist, während 10 ganz klein und dünn ist; 8, 9 und 10 zusammen bilden eine schmale Sichel. — Was die Brust betrifft, so sind mesonotum, scutellum und metanotum durch ein grosses Loch entstellt; das pronotum ist nach vorn gesenkt und mit einer seichten Querrinne versehen. Das prosternum ist fast so lang wie das mesosternum und scharf gekielt, wogegen letzteres platt und von einer seichten Furche durchzogen ist. Beide sind an der Mitte fein —, an den Seiten grubig — punktirt. Die Hinterbeine sind dicht hinter den Mittelbeinen eingefügt. Die Flügelschuppen fehlen. — Der obere Halbring des ersten Hinterleibs-Segmentes ist grubig punktirt, und sein Vorderand mit einer Reihe grösserer Punkte versehen, gleichsam gekerbt. — Die Flügel zeigen das charakteristische Geäder des Geschlechtes. Die Vorderflügel haben: 1) eine grosse, fast schwarze Querbinde, deren Hinterrand die Spitze des Flügelmales berührt, 2) eine etwas blässere, weit schmalere,

die vorn vom cubitus und der vorderen, vom cubitus bis zum Hinterrand verlaufenden Ader begrenzt ist, 3) einen kleinen, schwarzen Längsfleck am ersten Mittelnerven, endlich 4) eine schmale, schwärzliche, schräge Binde am Grunde. Die Hinterflügel haben eine schwärzliche Spitze, der hintere, innere Theil klappt sich in der Ruhe um. — Die Beine sind kahl bis auf die seidenartig behaarte Aussenseite der Hinterhüften. Die Vorderschienen sind in der Mitte etwas verbreitert, mit einer queren, runden Furche auf der Innenseite, aber doch nicht grade ausgerandet zu nennen; am Ende tragen sie einen kurzen Dorn. Die Schienen der Mittelbeine sind grade und enden mit zwei Dornen. Lepelletier St. F. sagt l. c. IV. p. 638: les jambes n'ont qu'un seul épéron dans l'un et l'autre sexe. Die Hinterbeine haben ziemlich verdickte Schenkel und etwas gebogene Schienen. Die Tarsen der Mittelbeine sind fast zweimal so lang wie ihre Schienen, die der Hinterbeine kaum etwas länger; das erste Glied ist so lang wie die folgenden zusammengenommen; das vierte und fünfte sind kurz, gleich lang. Nach Westwood hätten die Tarsen der Weibchen nur drei Glieder.

Dimensionen: Der Kopf ist $2\frac{1}{4}$ mill. breit, $2\frac{1}{2}$ mill. lang; Flügelspannung $19\frac{1}{2}$ mill., Länge der Hinterbeine $12\frac{1}{2}$ mill.

7. Ueber die Gallen des „Romero“ und das Insekt, welches sie hervorbringt. Taf. 2, fig. 1 a—i.

Molina sagt in seinem Saggio sulla storia naturale del Chili edit. I. p. 213: „auf den Zweige ndes wilden Rosmarins findet man auch eine zähe, sehr weisse Substanz in Gestalt von haselnussgrossen Kugeln, welche in ihrem Centrum ein helles Oel enthält, das ohne Zweifel aus demselben Strauch fliesst, und wohl zu etwas nützen könnte. Diese Art Gallen dient einer Afterraupen zur Wohnung, welche sich innerhalb derselben in eine dunkle, vierflügelige Fliege aus dem Geschlecht Cynips verwandelt, „Cynips Rosmarini Chilensis.“ Näher charakterisirt Molina auch p. 347 das Insekt nicht. — An den Spitzen der Zweige des wilden Rosmarins der Chilenen, welcher Baccharis rosmarinifolia Hook. ist, findet man sehr häufig haselnussgrosse Gebilde, welche auf den ersten Blick an den deutschen Kukulkspeichel erinnern, aber sehr verschiedene Textur haben. Die Oberfläche ist über und über mit kleinen etwa 2 mill. im Durchmesser haltenden fast halbkugelförmigen Warzen bedeckt, schneeweiss; die Masse ist trocken, schwammig, porös, ohne Geschmaek, unlöslich in Wasser und Alkohol, dem Hollundermark ähnlich, und be-

steht in der That aus Zellgewebe, welches aus der Spitze des Zweiges hervorwuchert und die oberen Blätter mehr oder weniger einschliesst. Im Centrum dieser „Galle“ findet man kein helles Oel, wie Molina behauptet, sondern eine Puppe oder Made, welche das Mark des Triebes bis auf die Epidermis aufgefressen und die dadurch entstandene Höhle mit einem braunen Ueberzug bekleidet hat. S. Taf. 2 fig. 1 e, wo die Galle von aussen in natürlicher Grösse gezeichnet, und fig. 1 f, wo sie durchgeschnitten ist, und die Höhle mit der darin befindlichen Made zeigt. Diese ist weiss, länglich eiförmig, vorn etwas spitzig, hinten etwas abgestutzt, und lässt etwa zehn Ringe erkennen, indem die andern drei im abgestutzten Theil mehr oder weniger eingezogen sind. Der letzte (Fig. 1 i) zeigt eine T förmige Furche und zwei dreispitzige, braune Hornplatten, in denen sich unstreitig die zu den Tracheenstämmen führenden Oeffnungen finden. Fig. 1 g ist eine ausgewachsene Made, die sich verkürzt hat, in natürlicher Grösse, 1 h dieselbe vergrössert, 1 i das hintere Ende derselben mit den erwähnten Hornplatten. Die Puppe zeigt nichts Bemerkenswerthes.

Ich habe oft die Gallen des Romero nach Hause genommen, aber nur ein Mal ist mir das sie erzeugende Insekt ausgeschlüpft. Man erhält es natürlich nur, wenn man zufällig solche Gallen findet, in denen sich grade Puppen befinden, die der Verwandlung nahe sind; denn die Zweige vertrocknen sehr rasch, und es sterben nicht nur die Larven, sondern selbst die noch nicht zeitigen Puppen. Das Insekt ist, wie schon gesagt, kein Cynips, sondern eine Fliege, die aber sehr eigenthümliche Flügel hat, und ein eigenes Geschlecht bilden muss, welches ich Percnoptera nenne, wegen der dunkeln Färbung der Flügel. Die Art nenne ich P. angustipennis.

Der Kopf ist breit, das Epistom wenig vortretend, die Stirn auch beim Männchen breit. Das Gesicht ist kahl, doch steht am innern Augenrande jederseits eine Reihe Grübchen, aus denen je eine kleine Borste entspringt. Auch auf dem Scheitel steht eine Reihe Borsten. Längere Borsten stehen am Hinterkopf. Die Punktaugen stehen auf dem Scheitel und sind schwer zu sehen. Die Netzaugen sind eiförmig und kahl. Eine Furche, welche beinah einen am Scheitelpunkt abgerundeten Winkel von 60 Grad bildet, trennt den untern Theil des Gesichtes ab. Im obern Winkel dieses Theils entspringen die Fühler, welche sehr kurz und dreigliedrig sind; das erste Glied ist sehr klein, das dritte wenig grösser als das zweite, eiförmig; die Borste entspringt am Grunde desselben, ist deutlich zweigliedrig, und erscheint unter stärkerer Ver-

grösserung ebenso wie das dritte Glied fein flaumhaarig. Der Rüssel ist dick und kurz; die Taster sind ziemlich breit, kurz gewimpert. Die Brust ist mit kurzen anliegenden Haaren und einigen kurzen, abstehenden Borsten bekleidet. Der Hinterleib ist kaum länger als die Brust, beim Männchen kreisförmig und fünfgliedrig, beim Weibchen eiförmig-zugespitzt und sechsgliedrig, indem die Legeröhre das sechste Glied bildet und nicht scharf vom fünften Gliede abgesetzt ist; er ist ziemlich dicht mit anliegenden Haaren bekleidet. Die Flügel sind $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Hinterleib und schmal; ihr Hinterrand ist gradlinig, ja fast etwas concav, dem Vorderrand parallel; die Flügelspitze ist fast abgestutzt, mit abgerundetem vorderen und ziemlich scharfem hinteren Winkel. Die Längsnerven sind sämmtlich fast parallel und die Terminalzelle daher weit offen, fast wie bei *Heleomyza*. Die Flügelschuppen sind klein, vollkommen rudimentär, und nebst den Schwingkölbchen blassbraun. Die Beine zeigen nichts Besonderes; sie sind kahl bis auf die ziemlich dicken Vorderschenkel, welche auf beiden Seiten kammförmig gewimpert sind.

Dimensionen. Körperlänge reichlich 2 Lin. oder 4 mill., Flügelspannung 6 Linien ($12\frac{1}{2}$ mill.)

Färbung. Kopf, Fühler, Brust und Beine bräunlich gelb; der Brustrücken mit braunen Striemen; der Hinterleib in der Mitte braun, an den Seiten braungelb; die anliegenden Härchen des Rückens braungelb. Die Flügel nur am hintern Rande wasserhell, sonst blassbraun mit schwärzlichem Netzwerk, der Vorderrand mit wasserhellen Tüpfeln gegliedert.

Das Genus *Percnoptera* gehört offenbar in die Abtheilung der *Acalypteren*, und in die Familie der *Tephritiden*. Man kann es vielleicht folgendermassen kurz bezeichnen:

Percnoptera. Caput epistomate vix prominente. Antennae perbreves, articulo tertio ovato, secundum fere bis aequante; seta biarticulata, puberula. Oviductus brevis. Alae longae, perangustae, obscurae, margine postico hyalino.

Es sei mir erlaubt, hier die Beschreibung einer merkwürdigen *Anthrax*-Art zu geben, von der ich im Sommer 1867/8 ein Exemplar aus Mendoza erhalten habe.

8. *Anthrax plumipes* Ph.

A. ater; alis nigricantibus, basi fulvis; pedibus posticis elongatis, femoribus, tibiis tarsisque eorum praeter articulos ultimos pilis complanatis dense vestitis et ciliato-fimbriatis. — Long. corp. 13 mill. ($6\frac{1}{4}$ lin.), pedum posteriorum 14 mill. ($6\frac{2}{3}$ lin.), extens. alarum 32 mill. (15 lin.)

Habitat in prov. Mendoza.

Das Epistom steht nicht vor. Das vorletzte Fühlerglied ist sehr gross, birnförmig, allmählich verschmälert, nicht gekrümmt; der Endgriffel trägt keinen Haarpinsel an der Spitze. Die Haare auf dem Rücken der Brust, dem Schildchen und Hinterleib sind abgerieben, die an den Seiten des Körpers schwarz. Der Brustrücken ist braun mit zwei schwarzen Striemen, das Schildchen hellbraun mit gelber Mittelstrieme. Die Flügel haben nur zwei Submarginalzellen; sie sind stark getrübt und sämtliche Adern jederseits mit einem schwärzlichen Saum eingefasst. Die Wurzel derselben ist gelblich, und der Vorderrand zeigt keine Borsten. Sehr auffallend sind die Hinterbeine. Erstlich sind sie unverhältnissmässig lang, und dann sind Schenkel, Schienen und drei Viertel der Tarsen oben und namentlich an den Seiten dicht mit langen, platten, samtschwarzen Haaren bekleidet, die an Schmetterlingshaare erinnern, und an der Basis der Schenkel und Schienen erst sparsam und kurz stehen und allmählich gegen die Spitze hin an Länge und Dichtigkeit zunehmen, während sie an den Tarsen gegen die Spitze hin kürzer werden. An den Tarsen ist auch die Unterseite dicht, aber mit weit kürzeren Haaren bekleidet.

9. *Cryptotarsus* Ph. ein neues Geschlecht der Elateriden. Taf. 2 fig. 3 a—c.

Antennae sulco prosterni postice clauso receptae, undecim-articulatae; articulis 3—10 dentiformibus, secundo minuto, tertio quartoque aequalibus. Tarsi antici sulco prosterni recepti; articuli 3 et 4 tarsorum subtus in lamellam productis, quarto haud dilatato.

Genus differt ab *Agrypno*, *Adelocera*, *Dilobotarso* sulcis pro antennis postice clausis, a *Lacone* tarsis subtus lamellatis, a *Tylotarso* articulo penultimo tarsorum haud cordiformi, articulis duobus lamellatis, angulis prothoracis haud prominentibus — ut sulcos pro tarsis recipiendis taceam. — Species unica mihi nota est:—

Cryptotarsus ater Ph., ater, dense scrobiculato punctatus; pronoto gibboso, medio longitudinaliter sulcato; tarsis rufis. — Long. $6\frac{1}{2}$ lin. = 14 mill.; latit. $2\frac{1}{4}$ lin. = $4\frac{1}{2}$ mill. Habitat prope Rancagua.

Ich besitze nur ein Exemplar, welches ich Herrn Max. Landbeck verdanke. Die Stirn ist zwischen den Fühlern schwach und breit ausgehöhlt. Das erste Glied der Fühler ist dunkel kastanienbraun. Die Vorderbrust ist so lang wie breit, beinah quadratisch, nach vorn zugerundet; der Vorderrand ist tief ausgeschnitten, die Seitenränder grössten-

theils parallel, der Hinterrand mässig concav; die hinteren Winkel springen nicht nach aussen vor. Die Oberfläche ist ziemlich stark gewölbt, mit einer breiten Längsfurche in der Mitte, nach hinten stark abschüssig, an den Seiten grösstentheils flach. Das Schildchen ist länger als breit, abgerundet, verhältnissmässig gross. Die Flügeldecken sind so breit wie das Halsschild, bis auf drei Viertel der Länge parallelseitig, dann allmählich schmaler, an der Spitze gerundet, nach vorn soweit das Schildchen reicht abschüssig. Die Tarsen sind fadenförmig und das vorletzte Glied ist nicht breiter als die andern; das erste Glied ist so lang wie die folgenden zusammengenommen, an den Seiten fein behaart; die Fusssohle ist kahl, das dritte und vierte Glied sind unten lamellenartig erweitert.

Die Figur zeigt das Insekt zweimal vergrössert; fig. 3 a ist die Vorderbrust, stärker vergrössert, um die Gruben für Fühler und Tarsus zu zeigen; 3 b ist ein Fühler, stark vergrössert; 3 c der Hintertarsus, von der Seite gesehen.

10. *Oryctes Landbecki* Ph. Taf. 2, fig. 2 a—c.

O. castaneus; capite breviter cornuto; pronoto sparsim punctato, pone medium bituberculato, ante tubercula excavato; elytris striato-sulcatis; antennis rufis. — Long. fere 6 lin. ($12\frac{1}{2}$ mill.); latit. $3\frac{1}{2}$ lin. ($7\frac{1}{4}$ mill.).

Habitat in Andibus de Talcaregue dictis. Specimen unicum suppetit.

Bis jetzt ist aus Chile kein *Oryctes* bekannt geworden; denn der von Solier in Gay's Werk als *Oryctes nitidicollis* beschriebene Käfer ist nichts anderes als *Ligyryrus villosus*. Auch bin ich nicht sicher, ob der eben kurz charakterisirte Käfer wirklich ein *Oryctes* ist; indessen weiss ich ihn in kein anderes Geschlecht zu stellen. — Der Körper ist ringsum mit fuchsrothen Borsten gewimpert. Das Kopfschild ist eckig; sein Rand ist aufgeworfen, vorn in der Mitte am stärksten, so dass das Kopfschild fast ausgerandet erscheint; seine Seitenwinkel sind schwach grubig punktirt. Das Horn ist nur wenig erhaben, stumpf, schwach nach hinten gebogen. Die Augen sind von oben nicht sichtbar. Die Fühler sind 10gliedrig; das erste Glied gross, keulenförmig, mit langen Borsten besetzt; das zweite Glied ebenfalls noch dick und stark borstig, und beide zusammen sind fast länger als die folgenden 5 Glieder; das dritte und vierte sind kugelig, das fünfte, sechste und siebente werden allmählich kürzer und sind breiter als lang; die drei letzten bilden die Blätterkeule, und jedes Blatt ist länglich, noch etwas länger als die fünf

vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die Mundtheile habe ich nicht untersucht. — Der Vorderrücken ist etwa anderthalb mal so breit wie lang; sein Vorderand ist breit ausgerandet, sein Hinterrand anderthalbmal so lang, sehr schwach doppelt gebuchtet, die Seidenränder stark gebogen, so dass die Hinterwinkel vollkommen abgerundet sind. In drei Fünfteln der Länge (vom Vorderrand aus) stehen zwei ziemlich spitze, einander etwas zugeneigte Höcker, von denen ab der Vorderrücken ziemlich steil abfällt, und zwischen ihnen ist eine breite Grube, die sich noch weiter nach hinten erstreckt; dieselbe ist deutlich und grob, aber weitläufig punktirt, während auf dem übrigen Theil des Vorderrückens schwächere und weiter entfernte Punkte stehen. — Das Schildchen ist so lang wie breit, in Gestalt eines krummlinigen Dreiecks. — Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie breit, eiförmig, gestreift, mit seichten und schmalen Furchen und ebenen Zwischenräumen, die feine, in unregelmässige Reihen gestellte Punkte zeigen. — Das Prosternum hat keinen hinteren Vorsprung zwischen den Hüften. — Die Schenkel sind sehr kräftig, und die Hinterschenkel fast so breit wie lang. Die Vorderschienen haben drei stumpfe Zähne am Aussenrand und einen langen Enddorn; Mittel- und Hinterschienen sind am Ende stark erweitert und abgestutzt, mit zwei grossen Enddornen und ringsherum mit einer Menge kleinerer besetzt. Die Tarsen sind fadenförmig, ihre Glieder am Ende knotenförmig angeschwollen und stark borstig; an den mittleren und hinteren Tarsen ist das erste Glied so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen, an den Vordertarsen aber so kurz, dass diese auf den ersten Blick viergliedrig erscheinen.

Fig. 2 ist die natürliche Grösse; 2 a ist der Käfer, etwas mehr als doppelt vergrössert; 2 b ein Fühler, vergrössert; 2 c die Seitenansicht.

11. *Anthicoxenus Ovallei* Ph. Taf. 2, fig. 4 a. b.

A. ater, pilis argenteis in linea mediana longitudinali postice abbreviata nec non in margine prothoracis, in linea obliqua transversa ante medium elytrorum, in parte postica marginis lateralis marginisque suturalis eorum pictus; articulis ultimis antennarum rufis. — Long. 3 lin. = $6\frac{1}{4}$ mill.; latit. $1\frac{1}{3}$ lin. = 2 mill.

In praedio Catapileo orn. dom. Franc. Xav. Ovalle, jam defuncti, in prov. Aconcagua mense Septembri specimen in lapide sedens cepi.

Der Kopf ist geneigt, gleichmässig und grob punktirt

und mit langen Haaren besetzt. Die Augen stehen seitlich, sehr weit von einander entfernt; sie sind klein, ziemlich longitudinal, rundlich eiförmig, und ihr oberer Rand erreicht die halbe Höhe des Kopfes; die Stirn zwischen ihnen ist schwach gewölbt. Die Fühler entspringen unterhalb und innerhalb derselben, und erreichen nicht ganz die Körperlänge; ihr erstes Glied ist kurz und dick; das zweite kugelförmig und klein; das dritte fast so lang wie die beiden ersten zusammengenommen, nach der Spitze allmählich verdickt; die folgenden sind von derselben Gestalt und werden allmählich etwas länger; das Endglied ist das längste von allen, cylindrisch, an beiden Enden abgerundet. Die ersten fünf Glieder sind glänzend-schwarz, borstig behaart, das sechste und siebente mattschwarz, flaumhaarig, die folgenden noch schwächer behaart und roth. Der untere Rand des Epistoms ist vom Ursprung der Fühler so weit entfernt wie diese vom obern Augenrand. Die Oberlippe ist quer, breit und schwach ausgerandet. Das letzte Glied der Maxillartaster ist eiförmig-cylindrisch, grade abgestutzt. — Die Vorderbrust ist etwas länger als breit, und ihre Seitenränder convergiren etwas nach hinten; vorn ist sie stark gerundet und zusammengezogen mit einer Art Rand, aus welchem ein conischer, von der Vorderbrust abgetrennter Hals heraustritt. Die Oberfläche ist ebenso dicht und grob punktiert wie der Kopf. Das Schildchen ist klein und eiförmig. — Die Flügeldecken sind fast zweimal so breit wie das Halsschild, und zweimal so lang wie breit; sie sind parallel, hinten gemeinsam abgerundet, im vordern Drittel deutlich punktiert, jedoch etwas feiner als Kopf und Vorderbrust, im hinteren Theil, der von den silbernen Streifen ringsum eingefasst ist, ausser den abstehenden schwarzen Haaren dicht mit anliegenden sammtschwarzen Härchen bekleidet. Die Flügeldecken bedecken den Hinterleib vollkommen, und die Seitenränder sind etwas umgeschlagen und gerandet. — Die Vorderhüften sind kegelförmig und einander genähert; das Metasternum ist ziemlich lang, und daher die Hinterhüften von den Mittelhüften entfernt, aber einander genähert. Die Hinterschienen haben am Ende zwei kurze, dicke Dornen. Die vorderen Tarsen sind fast so lang wie ihre Schienen und fünfgliedrig, die Hintertarsen sind kürzer; das erste Glied ist aber so lang wie die beiden folgenden, und das vorletzte Glied ist an allen Füßen dreieckig, kaum länger als breit. Die Unterseite der Tarsen ist mit feinen büstenähnlichen Härchen dicht besetzt. Die Klauen sind sehr lang und dünn, bis zum Grund gespalten; ihr unterer Ast ist beinahe haarförmig, der obere einfach, nicht gekämmt.

Fig. 4 a der vergrößerte Kopf; 4 b Hinterschiene mit ihrem Tarsus.

Das Genus *Anthicoxenus* ist im Jahr 1860 von Fairmaire und Germain aufgestellt; beide Entomologen erwähnen aber die gespaltenen Klauen nicht, welche diesem Genus zukommen.

12. *Bolboceros andieola* Ph.

B. mas: rufus; capite antice punctutato et cornu unico brevi armato; prothorace medio depresso, fere perpendiculari; margine postico depressionis medio sinuato; depressione transversa profundiore pone marginem anticum; elytris punctato-striatis; — femina.

Habitat in Andibus prov. Santiago rarus.

Die Oberfläche des Kopfes bildet beim Männchen ein verlängertes, von einer scharfen Kante eingefasstes Dreieck, dessen Spitze aufsteigt und das schräg vorstehende, ziemlich stumpfe Horn bildet; eine von der Spitze dieses Hornes senkrecht gefällte Linie fällt noch etwas vor den Vorderrand der Oberlippe, der stark ausgerandet und mit rothgelben Haaren besetzt ist. Auch der grade abgestutzte Rand des clypeus ist dicht mit rothgelben Haaren bewimpert. — Die Vorderbrust hat dieselbe Gestalt im Allgemeinen wie bei den andern ehilenischen Arten, ist ebenfalls glatt mit einem Grübchen in jeder Seitenecke, stark gewimpert, und zeigt vorn eine fast senkrecht abfallende Vertiefung; allein diese Vertiefung ist nicht hinten durch einen genau querverlaufenden, scharfen Rand begränzt, sondern der Rand derselben bildet in der Mitte einen nach hinten vorspringenden Winkel, und man sieht hier eine schwache Andeutung einer vertieften Längslinie. Unmittelbar hinter dem Vorderrand ist eine zweite kleinere, einen Winkel bildende Vertiefung mit fast senkrechten Abstürzen, die einen dreieckigen, horizontalen Raum zwischen sich lässt, dessen Basis der Vorderrand ist; sie erinnert an die Vertiefung bei *B. excavatus* Fr. Ph. — Das Schildchen ist ganz kahl mit einem seichten Grübchen. — Die Flügeldecken sind wie bei den andern Arten mit fein punktirten Längsstreifen versehen, und die Zwischenräume sehr fein und weitläufig punktirt. — Unterseite und Beine zeigen nichts Besonderes.

Das Weibchen hat auf dem Kopf nur eine kurze, quer-gestellte Kante, und oberhalb derselben in einer den Mittelpunkt der Augen verbindenden Linie zwei kleine stark genäherte Höckerchen. Die Vorderbrust ist oben gleichmässig gewölbt, mit feiner, schwach vertiefter Längslinie in der

Mitte, eine schwache, dreieckige Vertiefung nahe am Vorder-
rand; neben derselben steht jederseits ein Grübchen. Diese
Vertiefungen, die Seiten und die hintere Hälfte sind zerstreut
punktirt. Alles Uebrige ist wie beim Männchen.

13. *Tomopteryx novum* genus Geometridarum.

Corpus gracile. Antennae filiformes. Palpi inferiores
modice producti, obtusi, dense squamoso-hirsuti, articulo ultimo
obtusio, modice deflexo; superiores fasciculum squamarum
referentes. Lingua Alae anticae angustae, triangu-
lares; margo anticus subrectus, externus aliquantulum convexus,
angulum valde obtusum cum margine postico formans. Alae
posticae multo minores, bilobae, lobo interiore longe
minore, margine longius fimbriatae quam anticae. Pedes
elongati graciles, tibiae anteriores bicalcaratae, posticae
quadricaratae; unguis minimi.

Von diesem durch seine tief zweilappigen Hinterflügel
ausgezeichneten Schmetterlingsgeschlecht habe ich nach und
nach drei Arten erhalten, alle aus der Provinz Valdivia, und
nur in je einem Exemplar. Von den früheren Zuständen ist
mir nichts bekannt.

1. *Tomopteryx amoena* Ph. Taf. 2, fig. 5 a. T. capite
thoraceque e viridi griseis; abdomine albo; supra alis anticis
e viridi griseis et fusco variis, punctis, guttis lineisque
fuscis, lineisque nigris parallelis fasciam irregularem forman-
tibus, subtus cinereis subimmaculatis; posticis supra albidis
versus marginem fuscis, subtus cinereis; lobulo postico
s. interno elongato, gracili. — Long. corp. 7 lin. = 15 mill.
extens. alarum 16 lin. = 34 mill.

E prov. Valdivia accepti.

Die Fühler sind halb so lang wie der Körper, faden-
förmig, und laufen am Ende plötzlich in eine feine Spitze
aus. Die Schuppen des Brustrückens werden nach hinten
immer länger und bilden so einen Büschel. Die Vorderflügel
sind ziemlich hübsch gezeichnet. Die Grundfarbe ist ein sehr
blasses, stark ins Grünliche spielendes Grau, und in der Mitte
sieht man einen braunrothen, am Rande stark verwaschenen
Fleck. Auf diesem Grunde erblickt man braune Punkte,
Tropfen, Wolken, wellenförmige Linien. Unmittelbar am
Aussenrande ist eine schwarze, gezähnte, unterbrochene
Linie; in zwei Drittheilen des Vorderrandes sieht man eine
Art Querbinde, die von drei feinen, wellenförmigen, schwarzen
Linien gebildet ist, und nach hinten allmählich weniger auf-
fallend wird; nach aussen ist sie von einer weisslichen Binde
begrenzt, die sich allmählich verliert. Schwärzliche, wellen-

förmige Querlinien finden sich auch in der Mitte und im Grunde des Flügels. Auf der grauen Unterseite sieht man nur am Vorderrand, der ins Bräunliche fällt, ein paar dunkle Flecke, sonst keine Zeichnung. — Die Unterflügel sind durch die Länge des inneren Lappens ausgezeichnet, welcher so lang ist wie der Hinterrand des äusseren Lappens, wodurch seine Schmalheit noch auffallender wird, ebenso wie der Winkel, der ihn vom äusseren Lappen trennt. Die Fransen des Randes sind länger als bei den andern Arten, namentlich am innern Lappen. — Die Schenkel haben oben eine schwarze Linie; Schienen und Tarsen sind weiss, schwarz geringelt.

2. *Tomopteryx laeta* Ph. Taf. 2, fig. 6 a. T. *supra* *alis* *anticis* *fuscis*, *maculas* *magnas* *lineolasque* *albas* *nec* *non* *luteas* *exhibentibus*, *marginē* *exteriore* *linea* *undulata* *lutea* *cincto*; *posticis* *e* *fusco* *roseis*, *basi* *albidis*; *lobulo* *interno* *earum* *brevi*. — Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. = $13\frac{1}{2}$ mill., ext. alae fere 13 lin. = 27 mill.

Prov. Valdiviam inhabitat.

Die fadenförmigen Fühler sind hellbraun. Die Schuppenhärchen, welche Kopf, Brust und den schlanken Hinterleib bekleiden, sind hellgelb; die Unterseite des Körpers und die Beine sind mit fast silberweissen Härchen bekleidet. — Die Oberflügel sind ziemlich breit-dreieckig, ihr Vorderrand in der Nähe des äusseren Winkels ziemlich stark gebogen, ihr Aussenrand unmittelbar an demselben ein klein wenig eingebogen, die Gestalt der Hinterflügel weicht sehr ab von der bei der vorigen Art beobachteten, indem der innere Lappen nur halb so lang ist wie der äussere; beide Lappen sind am Rande fast gleichmässig und ziemlich lang befranset. Was nun die Färbung anbetrifft, so zeigen die Wimpern oder Fransen des Aussenrandes kurze, schwärzliche Härchen, die nur mit wenigen gelblichen untermischt sind, so dass sie einen schmalen, dunkelbraunen Saum bilden, der auf der Oberseite des Flügels von einer schmalen, scharf begränzten, wellenförmigen, gelben Linie eingefasst ist. Als Grundfarbe kann man Braun annehmen, welches an der Spitze des Flügels mehr dunkel kastanienbraun, im Mittelfeld fast zimmtbraun, am Grunde mehr grau ist. Im vorderen Drittel erblickt man etwas hinter der Mitte einen grossen, dreieckigen, weissen Fleck, dessen Basis dem Körper zugekehrt ist, und der einen kleinen, schwarzen Fleck einschliesst, zwischen demselben und der Flügelwurzel am Vorderrand zwei kleinere in Gestalt von Rechtecken, an der Spitze aber vom Vorderrand ausgehend etwa vier kurze, wellenförmige, weisse Querlinien, so wie ein paar weisse Tröpfchen. In der Mitte der Aussen-seite ist ein länglicher, weisser Fleck, der bis zum Rand

reicht, und ebenso in der Mitte der Hinterseite. Im hintern Winkel stehen einige wellenförmige Querlinien, ebenso am Grunde, wo ausserdem ein gelber Fleck auffällt. Der längliche, weisse Fleck am Aussenrande wird nach innen gelb, die weissen Flecke am Vorderrand werden es nach dem Rand hin. Die Hinterflügel zeigen oben ein ins Bräunliche fallendes Rosenroth, das nach der Wurzel hin in Weiss übergeht, und tragen ziemlich lange, gelblichweisse Fransen. — Unten zeigen die Vorderflügel am Grunde eine schmutzig rosenrothe Farbe, während die Spitze dunkelgraubraun ist; an der hintern Hälfte der Aussenseite erscheint eine gelbe Färbung, und die Hinterseite ist zu drei Vierteln weiss. Gelbliche, wellenförmige Querlinien entsprechen den weissen der Oberseite im vorderen äusseren Winkel. Die Hinterflügel sind unten dunkler als oben.

3. *Tomopteryx virescens* Ph. Taf. 2, fig. 7. T. supra alae antieae ambitu viridulae, centro pallide rubellae, lineis undulatis transversis fuscis marmoratae, posticae einereae, lobo interno longe fimbriato. — Long. corp. $9\frac{1}{4}$ lin. = 20 mill., extens. al. $19\frac{1}{2}$ lin. = 42 mill.

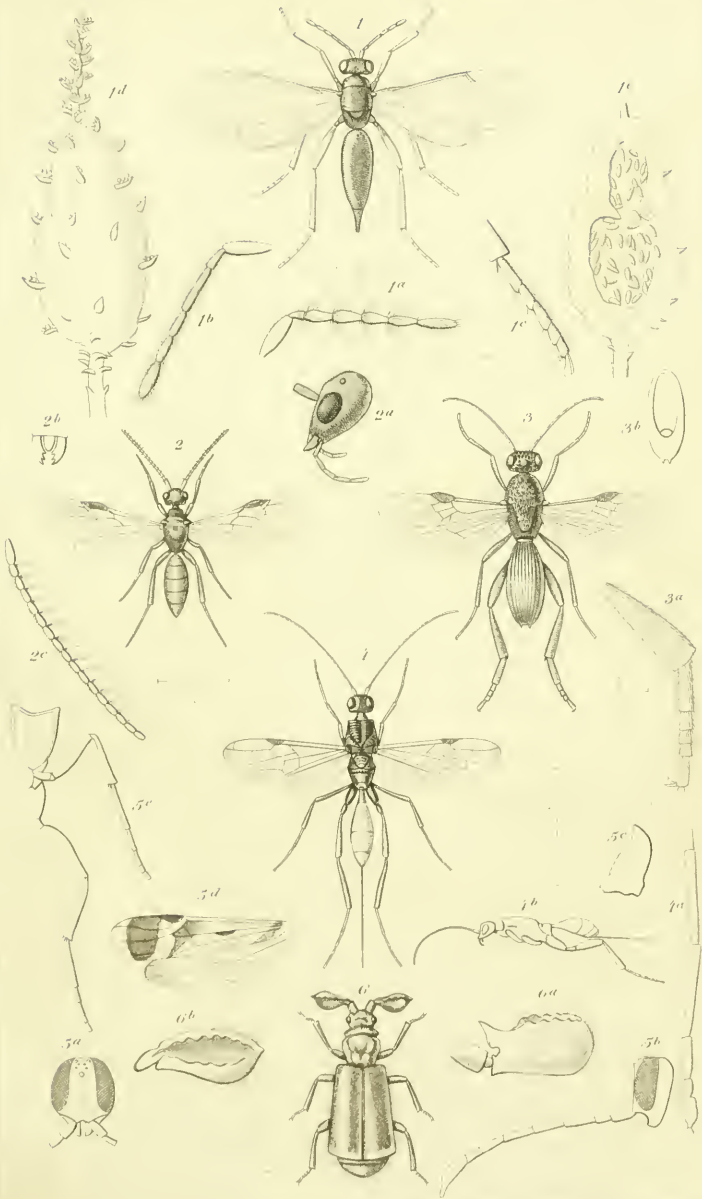
Sicut antecedentes prov. Valdiviam incolit.

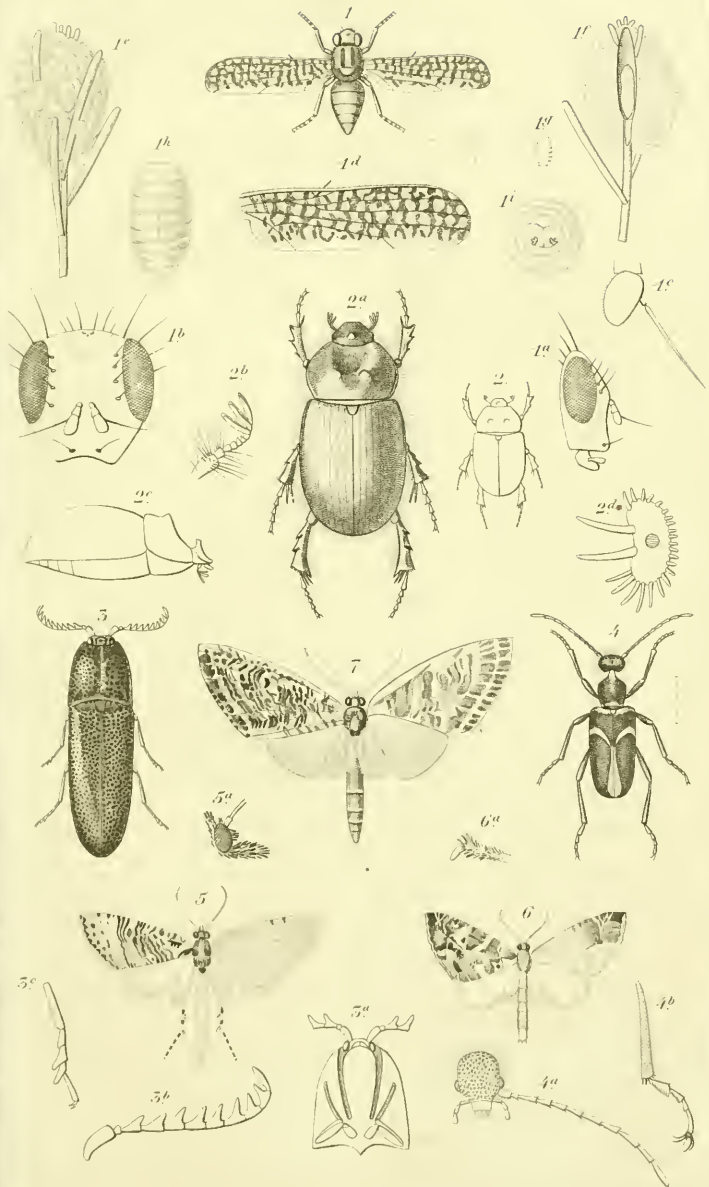
Es ist die grösste Art dieses Geschlechtes. — Die Fühler sind oben grau, unten mehr röthlich, die Palpen grau, und ihr letztes Glied sehr kurz, ganz wie bei *T. laeta*. Die Schuppenhaare des Kopfes und der Brust sind gelbgrün; am Schulterfittich sind lange, dünne Haare mit schwarzen, an der Spitze verbreiterten Schuppenhaaren vermischt. Der Hinterleib ist mit dichten anliegenden, grauen, silberglänzenden Schuppen bekleidet, die an den Seiten am Ende der Segmente etwas länger sind und abstehen. Ebenso sind die Beine mit hellgrauen, silberglänzenden Schuppen dicht bekleidet. Die Vorderflügel sind breiter als bei *T. amoena*, fast so breit wie bei *T. laeta*, und ihr Aussenrand nicht so deutlich winklig; beide Lappen der Hinterflügel sind breiter als bei den vorhergehenden Arten, und der innere Lappen länger als bei *T. amoena*, aber kürzer und breiter als bei *T. laeta*; derselbe ist mit sehr langen Härchen gefranst, während der Aussenlappen nur kurz bewimpert ist. — Oben zeigen die Vorderflügel am Aussenrand einen schwärzlich grauen, durch die hellen Flügeladern unterbrochenen Saum, der von einer schmalen, wellenförmigen, blassröthlichen Linie eingefasst ist; es folgt nach innen eine grüne, mit etlichen schwärzlichen, wellenförmigen Linien durchzogene Querbinde, darauf eine blassröthliche, ebenfalls von solchen Linien durchzogene, dann eine schwärzliche desgleichen, dann wieder eine hellröthliche, dann wieder eine schwärzliche, immer von schwärzlichen

Wellenlinien durchzogen. Alle diese Querbinden sind nicht scharf begränzt, und die Flügelwurzel, der hintere Theil, selbst der Vorderrand sind grösstentheils grün. Unten erblickt man auf den Vorderflügeln keine Spur von Grün, sondern nur grau und roth; dabei sind sie so lebhaft glänzend, dass man ja nach der verschiedenen Lage des Auges bald mehr die eine, bald mehr die andre Grundfarbe und demnach auch verschiedene Zeichnung sieht; die schwärzlichen Wellenlinien der Oberseite sind nur schwach angedeutet. — Die Hinterflügel sind auf beiden Seiten fast ganz gleich gefärbt, atlasgrau, und sehr lebhaft glänzend.

Namen der Abbildungen.

- Taf. 1, fig.** 1. *Exurus Colliguayae* Ph. S. 296.
 2. *Plumarius niger* Ph. S. 299.
 3. *Ascogaster rufiventris* Ph. S. 300.
 4. *Aulacostethus rubriventer* Ph. S. 302.
 5. *Oryssus dentifrons* Ph. S. 303.
 6. *Paussus Ludekingi* Vollenh. (Jahrg. 1872 p. 82).
- Taf. 2, fig.** 1. *Percnoptera angustipennis* Ph. S. 305.
 2. *Oryctes Landbecki* Ph. S. 309.
 3. *Cryptotarsus ater* Ph. S. 308.
 4. *Anthicoxenus Ovallei* Ph. S. 310.
 5. *Tomopteryx amoena* Ph. S. 313.
 6. *Tomopteryx laeta* Ph. S. 314.
 7. *Tomopteryx virescens* Ph. S. 315.
-





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Chilenische Insekten, 296-316](#)